

wenigen Wochen ein schönes Exemplar — ganz weiß, mit schwarzer Schwanzspitze — nahe meiner Behausung, bei dem sogenannten Pfostenhäuschen am Bache nächst dem Schrotturme, längere Zeit zu beobachten das Vergnügen hatte. (Dieses Häuschen ist mittlerweile abgetragen worden. Bemerkung des Unterzeichneten.) Und nun erinnere ich mich auch, daß ich im Sommer vorigen Jahres an derselben Stelle einem braunroten Wiesel, wahrscheinlich einem Hermelin im Sommerkleide — und überhaupt im Laufe der letzten Jahre außer braunroten auch weißen in nächster Umgebung begegnet bin, so daß die Vermutung nahe liegt, daß man es hier nicht mit einzelnen verlaufenen Tieren, sondern mit einer ständigen Niederlassung zu tun habe, namentlich, wenn sich verfallenes Gemäuer dafür eignen sollte.“

Ich selbst habe im Herbst 1912 in Kohldorf, unweit westlich von dem Gehöfte Morak, ein Hermelin im fleckigen Übergangskleide beobachtet, bis es in einer verfallenen, mit Gesträuch und Brombeergestrüpp bedeckten Mauer verschwand. Im Februar 1913 haben wir, meine Frau und ich, längere Zeit zwei weißen Hermelinen zugesehen, die sich auf einem Felde zwischen der Fortschniggallee und dem Rudolfsbahnhofe herumtrieben. Schließlich verschwanden sie unter Langhölzern, die an der Ostgrenze des genannten Bahnhofes aufgestapelt waren. Dr. Latzel.

Tanzen die Strauße? (Erinnerungen an Brioni.) Als ich Ende September 1913 auf einer Adriafahrt in Begleitung meiner Frau auch der Insel Brionigrande bei Pola einen Besuch abstattete, war es das erste, daß wir uns Eintrittskarten in den dortigen, von Dr. Paul Kupelwieser angelegten Tiergarten lösten. Das Anziehendste und Schenswerteste dieser ausgedehnten Anlage ist wohl die Straußenfarm, d. i. eine Brutanstalt, verbunden mit einer großen, rings umfriedeten Wiese, in der sich die zahlreichen, schon auf Brioni gezüchteten Strauße frei bewegen können. Gleich am Eingange in den Tiergarten wurde unsere Aufmerksamkeit von einer Gruppe hochragender Prachtexemplare der in Afrika einheimischen Art *Struthio camelus* L. in Anspruch genommen. Aber auch wir wurden von den Afrikanern neugierig betrachtet, wohl in der Erwartung, daß wir ihnen einen Leckerbissen bringen würden. Zur Entgegennahme eines solchen reckten viele von ihnen ihre langen Hälse über den Zaun heraus. Aber das Füttern der Tiere ist verboten, und so taten wir nichts dergleichen. Als ich, in die Betrachtung eines besonders schönen und kräftigen Männchens vertieft, dem Zaune etwas zu nahe gekommen war, wurde mir plötzlich der Hut vom Kopfe herabgeschlagen. Der Missetäter war ein ebenfalls sehr kräftiges Weibchen, dessen Schnabel nach stattgehabter Tathandlung noch in bedenklicher Weise meine Neugier Nase bedrohte. Offenbar war die Straußenschöne darüber gekränkt, daß ich nicht sie gebührend bewunderte oder daß ich ihr nichts Leckereres verabreichte. Wir faßten natürlich diese Zurechtweisung von der heitersten Seite auf, zumal weder mein Hut noch mein Kopf einen Schaden genommen hatte.

Es war ein herrlicher Frühherbsttag, und die jüngeren Strauße waren sehr zum Spielen aufgelegt. Als wir einer Gruppe von acht oder zehn Jungstraußen, die, obwohl erst drei bis vier Monate alt, schon eine ansehnliche Größe hatten, zusahen, kam ohne sichtbare äußere Veranlassung, wie durch eine Eingebung, eine viel lebhaftere Bewegung in die kleine Gesellschaft. Sie fingen plötzlich an, hin und her und durcheinander zu laufen, ohne sich aber weit vom Platze zu entfernen; und alsbald gewahrten wir das seltsame Schauspiel, daß sich zunächst einzelne, dann alle Tiere im Kreise herumdrehten, sozusagen um die eigene Körperachse, und diese tanzende Bewegung öfter wiederholten, beziehungsweise durch mehrere Minuten fortsetzten. Wir waren durch diese Art des Spielens sehr überrascht, da wir Derartiges noch nie gesehen oder gelesen hatten. Alerdings kann man beim Spielen der Truthühner und mancher Schwimmvögel (Gänse, Enten u. s. w.) beobachten, daß diese Vögel plötzlich, wie von einem tollen Wahne befallen, hin und her laufen, beziehungsweise fliegen; aber ein Drehen im Kreise auf engbegrenzter Fläche, wie wir es hier an jungen Straußen sahen, dürfte wohl kaum anderweitig zu beobachten sein. Nach Hause zurückgekehrt, schlug ich gleich in verschiedenen zoologischen Werken nach, die auch das biologische Moment beachten, fand aber über die geschilderte anmutige Tanzunterhaltung junger Strauße nichts angegeben. Selbst Brehms „Tierleben“ (3. Aufl.) teilt darüber nichts mit.

Der Naturfreund findet im Kupelwiesersehen Tiergarten auch noch viele andere interessante Tiere, wie Affen, Bären, Antilopen, Geweiltiere, Reiber u. s. w., teils in geräumigen Käfigen, teils frei umherwandelnd oder aber in umfriedeten Wald- und Wiesenparzellen zur Schau gestellt. Von Pflanzen, die im Tiergarten gezogen werden oder von Natur aus dort wachsen, fielen mir auf: das außerordentlich hoch wachsende Pampasgras (*Gymérium argenteum*), das durch seine großen, silberweißen bis gelblichweißen, federbuschartigen Blütenrispen weithin sichtbar ist; es stammt, wie der Name andeutet, aus Südamerika und wird in den Blumenhandlungen der größeren Städte Istriens in trockenem Zustande verkauft. Weiters sahen wir blühende Myrte in zahlreichen, schönen Stücken und in strauch- oder bäumchenförmiger Entwicklung; ferner den Erdbeerbaum mit seinen roten, kugeligen Früchten, den Ölbaum u. s. w. — Und macht der Naturfreund außerhalb des Tiergartens auf den schön gehaltenen Fahr- und Fußwegen, z. B. längs der undurchdringlichen, kratzenden und stechenden Macchienwälder, einen Spaziergang weiter südlich, etwa bis zur bloßgelegten römischen Villenstadt, so wird er, wenn er Botaniker ist, wohl oft und oft stehen bleiben, um die mannigfaltigen südlichen Kinder Floras in Augenschein zu nehmen. Hiezu möchte sich freilich die Frühlings- und Sommerzeit noch besser eignen, als der Herbst.

Dr. Latzel.

„Schnarchende“ Steine. (Ein akustisches Phänomen an der brionischen Küste.) Die vorstehende Mitteilung veranlaßt mich, folgende kleine, heuer im Mai (14. Mai) auf Briioni gemachte Beobachtung wieder-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [104_24](#)

Autor(en)/Author(s): Latzel Robert

Artikel/Article: [Tanzen die Strauße? \(Erinnerungen an Brioni\) 78-79](#)